

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1972)
Heft: 4

Artikel: Oscar Wiggli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

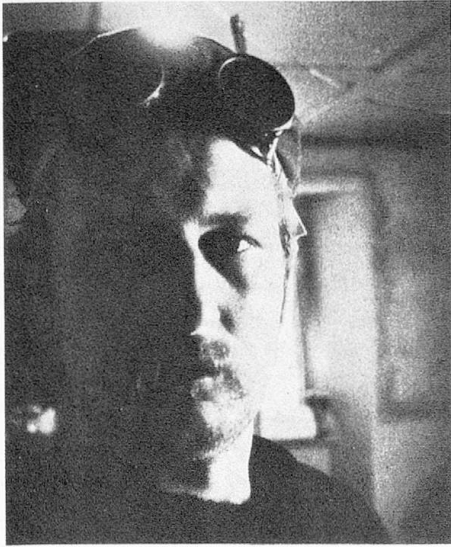
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



fast in sich geschlossene Formen, die ebensoviel an Raum einschliessen als sie nach aussen verdrängen: sie verhüllen mindestens ebensoviel, als sie zeigen, und das dürfte für den Künstler charakteristisch sein, unterdessen ruhiger Maske sich eine Rastlosigkeit verbirgt, die wiederum anderes versteckt.

Was sich in den letzten Jahren in Wiggli's Werk verändert hat, liesse sich als täuschend einfacher Vorgang beschreiben: die Verwendung immer dickerer Eisenplatten, neuerdings bis zu drei Zentimetern. Alles andere, kann man behaupten, die formalen und die inhaltlichen Veränderungen, haben sich daraus ergeben.

Diese Verwendung von immer dickeren Eisenplatten hat weitreichende künstlerische Konsequenzen: Anfänglich schuf Wiggli Schalenformen, die ein gewisses Volumen haben, bei denen man aber nie vergass, dass es eine Innenform gibt. Selbst wo die Innenform nicht zu sehen war, hatte man als Betrachter doch stets das Bewusstsein davon. Parallel mit der Verdickung der Eisenplatten ging eine

Öffnung der Formen vor sich. Was zuvor wie ein Gefäss gewirkt hatte, wie eine Aussenform, die einer inneren Leere ihre Form gibt, wurde allmählich autonom, und man bekam vom Gefäss sowohl die Aussen- wie die Innenform zu sehen.

Es ist schon oft bemerkt worden, dass der Eros, als der sinnliche und geistige Trieb zum Leben, die Antriebskraft der Kunst ist. Das trifft auf Wiggli in besonderem und in besonders direktem Masse zu. In diesem Sinne ist er ein altmodischer Künstler, dass er aus einer immer neuen Hingabe an sein zentrales Sujet – den Frauenleib – den dauernden Antrieb gewinnt. War das in früheren Werk vielleicht etwas verwischter, so wird es in den neueren Arbeiten recht deutlich.

Das Schmieden dürfte für Wiggli das sein, was für andere der Stierkampf ist: eine dauernde Herausforderung des Materials, der es zu begegnen gilt mit wachem Geist und schöpferischer Kraft.

Carlo Huber im Ausstellungskatalog O. Wiggli, Kunsthalle Bern, 18. März bis 23. April 1972.

Oscar Wiggli

Bildhauer

Biographie

- 1927 geboren in Solothurn
- 1946–1949 Matura, anschliessend
Mechanikerlehre
- 1949–1951 Studium der allgemeinen
Naturwissenschaften und
der Architektur an der ETH
Zürich
- 1951 Reisen in Skandinavien und
Frankreich; Niederlassung
in Paris
- 1954 Arbeiten bei Steinmetzen
Atelier in Montreux und
Muriaux

Einige Ausstellungen:

- 1956 Schweizerische Nationale
Kunstaussstellung
- 1958 Plastik im Freien II Biel
- 1961 Schweizerische Nationale
Kunstaussstellung Luzern
- 1965 100 Jahre GSMBA
Kunstmuseum Bern
- 1968 Städtische Kunstgalerie Bochum
- 1970 Grafik-Accrochage Galerie
Renée Ziegler Zürich
- 1972 Kunsthalle Bern

Mit dem Namen Oscar Wiggli assoziiert man diejenigen Werke, die man als «Stengelplastiken» beschrieben hat: zarte Schalengebilde aus Eisenblech, von einem Stengel getragen, oft

